

Herman-Nohl-Schule hat das Rezept für den besten Unterricht

VON HAGEN EICHLER

Wie gut sind die Hildesheimer Schulen?
 Seit vier Jahren verteilen
 Inspektoren Noten, die aber meist
 in der Schublade verschwinden.
 Jetzt sagen Rektoren, wo sie stehen –
 und wie sie besser werden wollen.
 Die Berufsbildenden Schulen fangen an.

Berufsbildende Schulen

Ergebnisse der Schulinspektion

- „sehr gut“
- „gut“
- „schlecht“
- „sehr schlecht“

Qualitätskriterien	Herman-Nohl-Schule	Fachschule für Holztechnik und Gestaltung	Friedrich-List-Schule	Walter-Gropius-Schule	Werner-von-Siemens-Schule
1. Ergebnisse und Erfolge der Schule	---	---	---	---	---
2. Schulleitende Lehrkräfte vorhanden	✓	✓	✓	✓	✓
3. Unterricht auf diese Ziele orientiert	✓	✓	✓	✓	✓
4. Unterricht stimmig und differenziert	✓	✓	✓	✓	✓
5. Lehrer unterstützen aktiven Lernprozess	✓	✓	✓	✓	✓
6. Arbeitsatmosphäre im Unterricht	✓	✓	✓	✓	✓
7. Konzept für Leistungsanforderungen vorhanden	✓	✓	✓	✓	✓
8. Schule fördert Schüler im Lernprozess	✓	✓	✓	✓	✓
9. Beratung und Betreuung der Schüler	✓	✓	✓	✓	✓
10. Schulklima und Schulleben	✓	✓	✓	✓	✓
11. Beteiligung von Schülern, Betriebsrat und Eltern	✓	✓	✓	✓	✓
12. Kooperation mit Schulen und Partnern	✓	✓	✓	✓	✓
13. Führungsverantwortung der Schulleitung	✓	✓	✓	✓	✓
14. Zweckmäßiger Einsatz von Personal und Geld	✓	✓	✓	✓	✓
15. Schule fördert Lehrerprofessionalität	✓	✓	✓	✓	✓
16. Schule steuert Qualitätsentwicklung	✓	✓	✓	✓	✓

*) Wird an Berufsbildenden Schulen nicht bewertet.
 Die Qualitätskriterien finden sich vollständig unter www.mh.niederrhein.de, dort dem Link „Berufsbildende Schulen/Inspektion“ folgen zur Rubrik „Dienstreise“.

Hildesheimer Allgemeine Zeitung | Info@haz.de

Hildesheim. Seit fast vier Jahren ziehen sie schon durch die Lande. Schule für Schule besuchen die Prüfer der niedersächsischen Schulinspektion, sie drehen dort jeden Stein um und leuchten in jede Ecke. Viele Lehrer fürchten diesen Besuch, denn das Inspektionsergebnis legt die Qualität ihrer Arbeit schonungslos offen.

Ganz offen wollen nun auch Hildesheimer Rektoren zeigen, wo sie stehen. Auf Nachfrage dieser Zeitung präsentieren sie ihre eigenen Zeugnisse – die Berufsbildenden Schulen (BBS) machen den Anfang. Bei ihnen hat der Schul-TÜV – zumindest für Hildesheim – seine Arbeit bereits beendet, sämtliche fünf Lehranstalten sind besichtigt und geprüft. Das beste Zeugnis hat die Herman-Nohl-Schule eingeholmt: Ausschließlich gute und sehr gute Noten haben die Prüfer dort vergeben. Am schlechtesten hat die Werner-von-Siemens-Schule abgeschnitten (siehe Tabelle).

Allerdings: Die kritischste von vier möglichen Noten hat keine einzige Schule kassiert, bei keinem der Kriterien. Zudem sind alle Ergebnisse eine Momentaufnahme. Jede Berufsbildende Schule will die Herausforderung annehmen und besser werden – die fünf Porträts sagen, wie.

Im Oktober 2006 untersuchte die Schulinspektion die erste der fünf BBS, es war die Werner-von-Siemens-Schule. Bevor die Ergebnisse kommen, müssen sie sich sämtliche Unterlagen der Schule zusammentun, sie durchforsten und analysieren alle Daten. Dann reisen sie selbst an, in jeder Schule verbringen sie exakt eine Woche. Rund 50 Prozent aller Unterrichtsstunden sehen sie sich an, hinzu kommen Interviews mit Schülern, Lehrern, Eltern. Sehr fleißig seien die Gäste gewesen, erinnert sich Dieter



So sieht guter Unterricht aus: An der Herman-Nohl-Schule bereiten (von links) Michael König, Sarah Schulze, die Lehrerin Anne Algermissen und Stefanie Lamertz das Mittagessen zu. Die Schulinspektion lobt, wie Lehrer der Schule einen aktiven Lernprozess unterstützen. Foto: Gossmann

Gutheim, Leiter der Walter-Gropius-Schule: „Die hatten einen General-schlussel, sind abends im Dunkeln rausgegangen und waren morgens um sieben Uhr schon wieder da.“

Vormachen kann man diesen Leuten nichts. Die Inspektoren sind selbst Lehrer und notieren ihre Beobachtungen nach festen Kriterien. „Die wissen ganz

genau, welche Fragen sie stellen müssen“, sagt Jens Harms, Leiter der Herman-Nohl-Schule. Und wenn ein Lehrer versuche, mit einem ganz besonders abwechslungsreichen Unterricht sein sonstiges Elmtier zu vertuschen, „dann geht das in die Binsen“ – beim Gespräch mit den Schülern fliege so etwas nämlich auf. Am letzten Tag stellen die Inspektoren ihre Beurteilung Lehrern, Eltern- und Schülervertretern vor. Einige Wochen später kommt dann der fertige Prüfbericht.

In 100 Teilkriterien führt er auf, wo die Schule gut ist und wo nicht. So wird etwa zum Thema „Schulklima“ benotet, wie sicher sich die Schüler fühlen, wie viel die Schule gegen Drogen unternimmt und ob es für die Schüler Möglichkeiten gibt, eine Freistunde sinnvoll zu gestalten. Ein Kurzbericht fasst dann alles in 16 Kriterien zusammen. An Hildesheims Spitzenschule hat den Prüfern etwa gefallen, wie die Schüler in der Projektküche das Essen für die Schule zubereiten. Das bringt beispielsweise Punkte für die Kategorie 5, wo es um einen aktiven Lernprozess geht.

Vergeben werden vier Noten, offiziell: Aufschlüsselung: „stark“, eher stark als schwach“, „eher schwach“ als stark“

und „schwach“. Bert Märkl, Chef der Schulinspektion mit Sitz im Schloss von Bad Iburg, spricht hingegen ganz unbefangen von gut und sehr gut, schlecht und sehr schlecht. Bewusst habe man vier Noten gewählt, damit jeder klar wisse, wo er stehe – auf der guten oder auf der schlechten Seite: „Wir wollten ganz bewusst keine Kategorie ‚mittel‘.“

Wie die Geprüften nun mit ihren Zeugnissen umgehen, ist – außer bei sehr gravierenden Mängeln – ihre Sache. „Der Schule wird ein Spiegel vorgehalten“, lobt Schulleiter Manfred Huschka von der Werner-von-Siemens-Schule den Schul-TÜV. „Nur mit so einer systematischen Beurteilung können wir uns neu ausrichten.“ Peter Voß von der Friedrich-List-Schule ist überzeugt, dass allen Schulen der Blick von außen gut tue. Zu einer Änderung von Schülern werden die Ergebnisse allerdings nicht führen, vermutet er. Denn anders als bei den allgemeinbildenden Schulen hat jede BBS ihr ganz eigenes Profil. „Wenn ich Maurer werden will, gehe ich zur Walter-Gropius-Schule, und wenn mich der kaufmännische Bereich interessiert, gehe ich eben zu Friedrich-List.“

Fachschule Holztechnik

160 Schüler, Holztechnik und Gestaltung

Bestnoten in drei Kategorien hat die Fachschule für Holztechnik und Gestaltung eingeholmt, sonst bis auf eine Ausnahme gute Noten. „Eine Super-Bewertung“, sagt Schulleiter Hermann Sielaff. Die negative Note für die Qualitätsentwicklung sagt er, mache ihm „überhaupt keine Schmerzen“. Die Schule habe sich im Mai 2007, als die Prüfer kamen, mit dieser Aufgabe bereits befasst, aber noch kein fertiges Konzept vorlegen können. Die Qualität des Unterrichts selbst sage das jedoch nichts aus, betont Sielaff.

Wichtiger als die Noten beim Schul-TÜV seien für ihn die Rückmeldungen, die seine Schule aus allen Teilen der Welt von Absolventen erhalte. „Wir haben Leute in den USA, in Kanada und in Neuseeland, die fragen uns nach guten Absolventen“, erzählt der Schulleiter. Die Schule pflegt die Kontakte: Immer am Donnerstag nach Nikolaus lädt sie zur Party in Paris. Schulleiter Sielaff können in Kontakt kommen.



Hermann Sielaff

Daher weiß Sielaff, dass seine Abgänger auf dem Weltmarkt begehrte sind. „Die gehören nach der Probezeit einfach häufiger zu den Überlebenden als Mitbewerber.“

Die Schule ist klein und übersichtlich, es gibt nur 13 Lehrer. Das hat für die Arbeitsatmosphäre im Unterricht und für das Schulklima Punkte gebracht. Allerdings sind auch die Schüler ganz anders als an den großen berufsbildenden Schulen: Am Dammtor lernen ausschließlich Erwachsene. Alle Schüler haben ein Jahr als Gesellen gearbeitet, sie wollen etwas lernen. „Vandalismus und Jugendkriminalität haben wir hier nicht“, vergleicht Sielaff mit anderen Schulen.

Werner-von-Siemens-Schule

1800 Schüler, Schwerpunkt Technik

Siebenmal die Note „schlecht“, achtmal „gut“, kein einziges „sehr gut“ – die Werner-von-Siemens-Schule hat von den fünf untersuchten Schulen das schlechteste Ergebnis erreicht. Allerdings ist dieses Zeugnis auch das älteste. Die Inspektoren kamen bereits im Oktober 2006. „Wir sind mittlerweile besser geworden“, sagt Schulleiter Manfred Huschka, „und wir wollen noch besser werden.“ Er leitet die Schule seit sieben Monaten und war beim Besuch des Schul-TÜV noch nicht in Hildesheim. Sein Ziel ist, künftig mindestens ein „gut“ zu bekommen „und dazu noch einige Leuchttürme.“



Manfred Huschka

Die Schule steckt mitten in der Umstrukturierung. Fünf neue Lehrer stellt Huschka in diesem Jahr ein, die anderen werden zusätzlich qualifiziert. Eine neue Führungsstruktur soll her, künftig stehen verschiedene Teams unmittelbar für ihren Bereich gerade. Und immer wieder soll es Befragungen geben. Die Schüler haben den Anfang gemacht, jetzt gibt es detaillierte Zahlen, wo es hapert. 95 Prozent etwa wünschen sich eine Cafeteria. Huschka kann aber auch vergleichen, wie zufrieden Schüler unterschiedlicher Bildungsgänge mit dem Unterricht sind. Das soll ein Ansporn sein für Lehrer, sich auszu-tauschen und besser zu werden. Im Herbst sollen dann die Mitarbeiter ihre Meinung über die Schulleitung sagen, im nächsten Jahr werden die Betriebe um eine Stellungnahme gebeten. Denn das sei das Entscheidende, sagt Huschka: für die regionale Wirtschaft das Leute auszubilden. „Und da möchte ich, dass diese Schule exzellente Ergebnisse liefert.“

Herman-Nohl-Schule

1300 Schüler, Schwerpunkt Gesundheits- und Sozialberufe

Mit ausschließlich guten und sehr guten Noten hat die Herman-Nohl-Schule den Schul-TÜV als Spitzenreiter absolviert. Im Januar 2007 hatten die Prüfer die Schule unter die Lupe genommen und am Ende dreimal die Bestnote vergeben. Schulleiter Jens Harms freut sich darüber und sieht die Schule im Zeugnis gut wiedergegeben. Dennoch sei der Bericht nur ein Zwischenstand, betont er: Die Schule habe sich mittlerweile schon viel weiter entwickelt.

Die guten Noten für die Arbeit im Unterricht und für die Beratung der Schüler überraschen ihn nicht. „Wir haben eine gute und angreifere Lernatmosphäre, von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung getragen.“ Gefallen hat den Prüfern, dass Harms seine Lehrer regelmäßig im Unterricht besucht und deren Arbeit bewertet. In der letzten der 16 Kategorien hätte der Schulleiter gern eine noch bessere Note gesehen. Dafür hätte die Schule allerdings schon damals den Prozess zur Quali-



Jens Harms

tätsentwicklung ein zweites Mal absolviert haben müssen, hat Harms erfahren. Stolz ist er darauf, dass fast jede Klasse einen Internatuzugang hat.

„An unserem Medienkonzept haben wir schwer gearbeitet.“ Das ermöglicht auch einen differenzierten Unterricht: Leistungsstarke und schnelle Schüler könnten dann selbstständig recherchieren, während der Lehrer für die anderen da ist. 32 Seiten lang ist der vollständige Inspektionsbericht, und die Herman-Nohl-Schule hat sich vorgenommen, innerhalb von drei Jahren alle kritischen Punkte abzuarbeiten. „Das Wesentliche haben wir schon erledigt“, sagt Harms.

Friedrich-List-Schule

2100 Schüler, Schwerpunkt kaufmännischer Bereich

Fast durchgängig gute Noten haben die Prüfer der Friedrich-List-Schule gegeben. Abzüge gab es bei zwei Kriterien. Sehr gut wurde hingegen das Schulklima bewertet. „Das schafft nicht jeder“, sagt Schulleiter Peter Voß. Er sieht hier den Lohn für langjährige Bemühungen. Die Schule bildet seit Langem Lehrer zu Mediatoren aus, 12 sind es mittlerweile, die Kontakte lösen und ihreits Schüler anleiten können.



Peter Voß

Auch ge in im Haus an der Wollenweberstraße viele Projekte: So können die Schüler etwa den Europäischen Computertüchtigkeits erwirben. Voß ist mit dem Zeugnis insgesamt zufrieden: „Die Lehrkräfte sind stolz darauf, dass sie so ein gutes Ergebnis erzielt haben.“ Die schuleigenen Lehrpläne hingegen, räumt Voß ein, hätten nicht den modernen Ansprüchen genügt. Das gesamte Kollegium werde nun innerhalb der nächsten zwölf Monate methodisch gegesult. Die Pädagogen erarbeiten zudem

neue Unterrichtsmaterialien, die dann elektronisch für alle zugänglich sein sollen. „Dann muss sich nicht jeder Lehrer jede Stunde neu ausdenken.“ Insgesamt um eine Stellungnahme gebeten. Die Verbesserungen listet ein Papier auf, das bei Voß auf dem Tisch liegt. „Wenn wir das abgearbeitet haben, haben wir für die Qualitätsentwicklung viel getan.“ Die Schule will ihre Arbeit nicht nur von außen bewerten lassen. Jeder Lehrer soll sich pro Halbjahr einmal von einem Kollegen im Unterricht beobachten lassen und die Ergebnisse besprechen. „Unser Unterricht ist gut, aber wir wollen ihn kontinuierlich noch weiter verbessern“, hat sich Voß vorgenommen.

Walter-Gropius-Schule

1800 Schüler, Schwerpunkt gestalterische Berufe

Einmal sehr gut, zweimal schlecht, in allen anderen Kategorien gute Noten hat die Walter-Gropius-Schule erhalten. Besonders gefreut hat sich Schulleiter Dieter Gutheim, dass die Inspektoren die Sparsamkeit der Schule gewürdigt haben. „Wir haben die verschiedensten Gewerke im Haus und binden die Schüler ein – dann wird auch alles schonender behandelt“, erklärt er das Konzept.



Dieter Gutheim

Kritik gab es, weil sich Schüler, Partner der Berufsausbildung und Eltern nur schwach am Schulleben beteiligen. „Bei haben wir enge Kontakte zur Handwerkskammer, und auch die Ausbildungsbetriebe haben uns gut bewertet“, bedauert Gutheim. Die Note sei dennoch ein Ansporn, noch besser zu werden – immerhin 60 Prozent der niedersächsischen Berufsbildenden Schulen haben das in diesem Punkt geschafft. Die Schülervertretung soll aktiv werden und auf der Schul-Homepage künftig eine eigene Plattform be-

kommen. „Und auch die Elternarbeit soll uns intensiver beschäftigen.“

Ebenfalls angekreidet wurde die mangelhafte Arbeit an der Qualitätsentwicklung. Doch alle Schulleiter sind sich einig: Vom kommenden Schuljahr an sollen Lehrer ihre Kollegen im Unterricht beobachten, bisher hat das lediglich der Schulleiter getan. „Wenn die Bewertung von Kollegen kommt, sind die Ohren und Herzen offener für Ratschläge“, hofft Gutheim. Auch die Organisationsstruktur steht auf dem Prüfstand, in dieser Woche sind Experten zu Gast. Der Besuch des Schul-TÜV sei jedenfalls eine Chance gewesen, sagt Vize-Schulleiter Arno Holze: „Das rüttelt doch einige wach.“

„WIR WERBEN IN DER HAZ ...“

... WEIL WIR SO AUF DIREKTEM WEGE UNSERE KUNDEN ERREICHEN!

Andreas Kratzberg
 Andreas Kratzberg
 Inhaber

AK Immobilienverwaltung
 Rathausstraße 13 B · 31134 Hildesheim
 Telefon 051 21 / 2 06 91 60

AK Immobilienverwaltung
 20 89 16 0

Hildesheimer Allgemeine Zeitung